

Scheffemerisches §

Informationen zur Heimatgeschichte in Schaaflheim – Nr. 13 – August 2006

Kerb-Boykott vor 50 Jahren

Die Schaaflheimer Kerb-Affäre

Vor 50 Jahren lief die Kerb in Schaaflheim anders als heute ab: Ausrichter waren nicht die großen Vereine, sondern die Schaaflheimer Gastwirte im Wechsel; die Kerbburschen rekrutierten sich aus dem Jahrgang der Zwanzigjährigen; es war üblich, dass die Veranstalter von den Kerbbesuchern Eintritt kassierten; mit den ausrichtenden Wirten handelten die Kerbburschen vorher die „Bedingungen“ für sich selbst aus: freier Eintritt, die Menge Freibier etc.

Seit der Einweihung der Kulturhalle 1955 fand die Kerb nicht mehr in der jeweiligen Gastwirtschaft statt, sondern eben dort. 1956 war der Wirt des „Frankfurter Hofes“ der Ausrichter. So sollten auch mit ihm im Vorfeld die Bedingungen ausgehandelt werden, aber hier stießen die Kerbburschen auf Widerstand – der Wirt verweigerte jedwedes Zugeständnis. Kein freier Eintritt, kein verbilligter Wein, kein Freibier, wie es sonst üblich war! Nur wenn die Kerb „gut verlaufen“ sei, wollte der Wirt am Dienstag – wenn die Kerb vorbei war – ein 30-Liter-Fässchen Bier spendieren. Selbst um die Kerbrede zu halten, sollten die Kerbburschen Eintritt bezahlen!

Skandal! Das war unerhört! Das hatte es noch nie gegeben! Das Kerbkomitee, bestehend aus Joachim Glenzendorf, Klaus Benkert, Werner Winter, Wilhelm Hauck, Willi Perschbacher(†), Otto Fleckenstein und Gerhard Höreth, fühlte sich „auf die Straße gesetzt“. Wie konnte Abhilfe geschaffen werden? Wie konnten alle Vorbereitungen für den Festwagen, den Umzug, die Kerbrede gerettet werden?

Das Komitee wurde bei Bürgermeister Ludwig Roth vorstellig und schilderte in einer Gemeindevorstandssitzung seine Besorgnisse. Aber weder Bürgermeister noch Gemeindevorstand sahen sich in der Lage zu vermitteln. Also mussten andere Maßnahmen ergriffen werden. Und diese

liefen auf einen Boykott der Kerb an der Kulturhalle durch die Kerbburschen hinaus. Sie ersannen ein vielschichtiges Programm:

■ Ein **Flugblatt** informierte die „werte Einwohnerschaft“ über die „Schaafheimer Kerbaffäre“. In sachlicher Form wurde die Situation beschrieben und beklagt, dass es eine „große Blamage für Schaafheim“ sei, als einzige Gemeinde im Kreis Dieburg erstmals ohne Kerbumzug und Kerbspruch dazustehen. (Siehe Mittelseiten)

■ **Plakate** waren ein weiteres Mittel, die Einwohner auf den Kerbkonflikt aufmerksam zu machen. Die Kerbburschen hatten sie von Hand auf großen Packpapierbögen gemalt und klebten sie in der Nacht von Freitag auf Samstag vor der Kerb an verschiedenen Stellen im Ort an. Aber vergebens: Ortspolizist Brehm hatte davon Wind bekommen und fuhr mit seinem Motorrad, einer 250er BMW, noch in der Nacht deutlich hörbar kreuz und quer durch den Ort, um die Plakate wieder abzureißen.

■ Zum „**Trauerwagen**“ wurde der für den Umzug vorbereitete Wagen der Kerbburschen umgebaut. „Obdachlos in der Heimat“ und „einsam und verlassen“ fühlten sich die Kerbburschen laut den Aufschriften, und als „letzten Wunsch“ äußerten sie die Hoffnung, dass es 1957 wieder besser sein solle.



Das Kerbkomitee von 1956: vorne (im grauen Anzug) Joachim Glenzendorf, auf dem Wagen (von links): Otto Fleckenstein, Klaus Benkert, Willi Perschbacher(+), Werner Winter, Wilhelm Hauck.

■ „Der Schauplatz ist am Säuplatz“ – das war der Ruf, mit dem die Kerbburschen anstatt des Kerbumzuges mit ihrem „Trauerwagen“ allein durch den Ort zogen. Nicht die Kulturhalle, sondern der „Säuplatz“ am Obertor vor dem Schützenhof (Adelungstraße) solle das Ziel der Kerbbesucher sein.



■ Eine „Keine-Kerbrede“ hielten die Kerbburschen am Säuplatz anstatt der üblichen Kerbrede. Viele Besucher fanden sich dazu ein. Sprecher war Klaus Benkert. In dieser „nicht gehaltenen“ Kerbrede trug

er vor, was die Kerbburschen gesagt und getan hätten, wenn sie die Kerb gemacht hätten.

■ **Strikt gemieden** haben die Kerbburschen den Kerbplatz und die Kulturhalle.

■ Eine **Nachkerb** organisierte die Wirtin des „Schwarzen Loch“, Meta Krause (die Konkurrenz schlief nicht!), vier Wochen nach der eigentlichen Kerb. Auf dem Platz an der Kulturhalle war Betrieb wie zur Kerb: Losbude, Auto-Skooter usw. Die Kerbburschen fuhren, von einem Pferd gezogen, mit einem festlich geschmückten Wagen durch den Ort und hielten jetzt eine ordentliche Kerbrede. Die Getränke waren für sie natürlich kostenlos.



Der Festwagen zur Nachkerb. Auf dem Bock Hartmut Krapp und Hartmut Mohr(+)

■ Die „**Erste Kerbgesellschaft von 1956**“ wurde im Nachhinein vom Kerbkomitee feierlich aus der Taufe gehoben, mit Satzung und Unterschriften, einem Wimpel auf dem Tisch, Musikbegleitung – gewiss fand das nicht im „Frankfurter Hof“ statt. Stammlokal der Kerbburschen war die „Neue Welt“. Aufschrift auf der Rückseite des Wimpels: „Treue Freunde woll’n wir sein, bei Gerstensaft, deutschem Lied und Wein“.



Gründung der „Ersten Kerbgesellschaft von 1956“ in der ". Von links: Otto Fleckenstein, Klaus Benkert, Werner Winter; mit dem Rücken zur Kamera: Joachim Glenzendorf. Mit dem Akkordeon: Reinhold Engel. Man beachte: die jungen Männer tragen alle Anzug mit weißem Hemd und Krawatte!

■ Ein „**Kerbdenkmal**“ zur Gründung der Kerbgesellschaft wurde an der Schulhofmauer in der Lindenstraße „errichtet“: ein alter Blecheimer mit welken Blumen. Das hatte allerdings aufgrund seiner „Konstruktion“ keinen langen Bestand – es war ja auch nicht ganz ernst gemeint.

Im Jahr 1957 waren wieder „normale Verhältnisse“ zur Schaafeheimer Kerb eingekehrt. Aus der Kerbgesellschaft wurde später die „Erste Karnevalsgesellschaft“.





Vor dem Kerbdenkmal:
Joachim Glenzendorf
und Willi Perschbacher
(†) (sitzend), dahinter
Wilhelm Hauck und
Klaus Benkert
(hockend), Werner
Winter und
Otto Fleckenstein.

Heute im Jahr 2006, fünfzig Jahre später, sind die damaligen Kerbburschen immer noch stolz auf diese Aktion, mit der sie die Ehre der „Scheffemer Kerb“ retteten.

Zwei der heute 70-
jährigen Kerb-
burschen von 1956
mit dem Wimpel der
Kerbgesellschaft:
Joachim Glenzendorf
und Werner Winter



Herausgegeben vom
HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREIN SCHAAFHEIM E.V.
Zusammengestellt von Eicke Meyer
Dank an Joachim Glenzendorf und Werner Winter für die
lebhaften Erzählungen
Fotos: Privatbesitz Joachim Glenzendorf
Die Serie wird fortgesetzt